

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Frauenkleidung und Frauenkultur

Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung

Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916

Über Jugendpflege von Elli Kremers, Essen

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)



Abb. II. Phot. Oscar Suck, Karlsruhe.
Lila Leinenkleid mit eingesetzter Weste von Emmy Schoch, Karlsruhe.
Beschreibung Seite XI u. f.

die uns umgebenden Gegenstände — sie sind nicht so rasch aus der Welt zu schaffen. Wenn frühere Generationen ohne weiteres Gutes auch als gut betrachteten, so müssen wir uns belehren lassen, daß dasjenige, was uns gut schien, tatsächlich schlecht war. Gewiß wird heute in den meisten Gewerben nach dieser Richtung Aufklärung gegeben und vor allem in den Gewerbeschulen, d. h. der Lehrer wird den Schüler bei den einzelnen Lehrgegenständen des Gewerbes die neuen Forderungen in dem Maße zu demonstrieren suchen, als sie ihm selbst geläufig geworden sind. Aber wird nicht auf diese Weise manches Einseitige, Halbverdaute gelehrt werden? Und vor allen Dingen: muß es nicht mühsam und zeitraubend sein, immer wieder am einzelnen Gegenstand große allgemeine Forderungen klar zu legen? Und wird nicht dem Schüler in vielen Fällen der Zusammenhang des einzelnen unklar, der Überblick über das Ganze vorenthalten bleiben? Hier könnten, wie uns scheint, nur allgemein belehrende Vorträge helfen und zwar nicht nur für die zukünftigen Gewerbetreibenden, sondern vor allem

und in erster Linie für die künftigen Lehrer und Lehrerinnen der einzelnen Gewerbe. Ihnen müßte neben der sonstigen theoretischen und praktischen Ausbildung in ihrem Sonderfach ein Zyklus von Vorträgen »Qualitätsunterricht« übermitteln, d. h. einen Unterricht, welcher über die allgemeinen Grundlagen und Forderungen aller unserer Gewerbe belehren würde. In diesen Vorträgen müßten z. B. die Fragen behandelt werden: Was ist Qualitätsware? Warum brauchen wir Qualitätsarbeit? Und es müßten ihre nationalen, künstlerischen, wirtschaftlichen, gesundheitlichen, ethisch-sozialen Gründe beleuchtet werden. Einer grundlegenden Belehrung nach dieser Richtung hätte sich eine solche für das Einzelgewerbe anzuschließen.

Alle Ausbildungsmöglichkeiten nun, wo es auch sein mag, sind bei den heutigen hochgespannten Anforderungen in ihrer verfügbaren Zeit stark belastet. Und wenn man irgendwo vorschlagen würde, den Unterrichtsstoff durch Vorträge zu erweitern, so würde der betreffende Lehrer sicherlich sagen: Wir haben hierzu keine Zeit. Ganz gewiß würde aber gerade Zeit gespart, weil die Kenntnis allgemeiner Grundlagen den Unterricht bedeutend erleichtern müßte. Und dann: Ist nicht durch Schaffung dieser allgemeinen Grundlagen überhaupt erst jene »Durchgeistigung der deutschen Arbeit« möglich, die am Anfang der Werkbundbewegung mit solchem Nachdruck gefordert wurde? Denn bei einer einseitig überspannten Ausbildung kann von einer Durchgeistigung von vornherein nicht die Rede sein.*

Es ist gewiß schwer zu entscheiden, wem die größere Bedeutung zufällt für die Fortschritte deutscher Qualitätsarbeit, ob dem Käufer, der die Nachfrage darstellt, oder dem Produzenten, der dem Publikum seine Erzeugnisse vorlegt. So eng sind beide miteinander verwachsen, daß eine weitere Hebung wohl nur durch gleich fortschreitendes Verständnis auf beiden Seiten möglich ist. Aber das scheint gewiß, daß die heutigen Lehrer in erster Linie für die Zukunft maßgebend sein werden. Sie werden zunächst auf dem Boden stehen müssen, aus dem die Durchgeistigung deutscher Arbeit emporwachsen kann. Sie müssen nach allen Seiten aufgeklärt und davon durchdrungen sein, daß unser Gewerbe nicht um des wirtschaftlichen Vorteils willen künstlich erzeugte Bedürfnisse zu befriedigen hat, sondern daß es höheren Zwecken dienen muß. Else Wirminghaus.

Über Jugendpflege.

Nachdruck verboten.

Die folgenden Ausführungen sind einem Vortrage entnommen, den die Verfasserin am 1. April im Kölner Verein für Neue Frauenkleidung und Frauenkultur gehalten hat. Wir glauben, daß die vielbesprochene und umstrittene Frage der Jugendpflege am besten dadurch geklärt werden kann, daß unmittelbare Erfahrungen aus der Praxis mitgeteilt werden. Die Verfasserin ist die Leiterin der Jugendpflege der Mädchen bei Krupp-Essen und ihre späteren Ausführungen werden dementsprechend eine Schilderung der dortigen Verhältnisse geben. Dies muß uns besonders

* Im Jahre 1909 sind auf Anregung des deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswesen und des deutschen Werkbundes zum ersten Male Vorträge mit ähnlichen Zielen, nämlich für die Geschmacksbildung des deutschen Kaufmanns gehalten worden.

willkommen sein. Unseres Erachtens werden vorläufig nur die in fest umrissenem Rahmen gewonnenen Erfahrungen klärend wirken können und in diesem Sinne wird auch von maßgebender Seite die weibliche Jugendpflege bei Krupp als für die Zukunft besonders nutzbringend erachtet.

Die Schriftleitung.

I.

Die Sorge für die schulentlassene Jugend steht heute im Mittelpunkt volkserzieherischer Erörterungen. Man betrachtet die Jugendpflege als eine neue Form nationaler Erziehung, als einen Weg zur Vertiefung unserer Volkskultur. Sie ist der Ausdruck eines neuerwachten sozialen Willens, dessen Regsamkeit weit über den Kreis der pädagogisch Interessierten hinausgeht. Die Jugendpflege, wie sie sich heute darstellt, ist zur Volkssache geworden. Der Erlaß des Ministers hat auch die bisher im engen Kreis betriebene Arbeit an der weiblichen Jugend, von der hier vorwiegend die Rede sein wird, in den großen nationalen Zusammenhang hineingestellt. Die Mädchenpflege ist nun aufgenommen in das ganze System der Verbände und Ausschüsse in Stadt und Kreis. Über dem etwas lauten Werk des Organisierens, über aller Freude, daß nun endlich »auch für die Mädchen« etwas getan wird, vergißt man aber leicht, der Sache selbst die Beachtung zu schenken, die sie verdient. Der beste Weg zur Orientierung ist natürlich der: mit Hand anzulegen und einen Jung-Mädchenverein einmal kennen zu lernen. Da wird es nicht schwer sein, das Neuzeitliche und Besondere, das wächst und werden will, herauszufinden und richtig einzuschätzen.

Getragen wird die moderne Mädchenpflege von der Gedankenwelt der Frauenbewegung, die jedem jungen Mädchen zur vollen Entfaltung seiner geistigen und körperlichen Kräfte verhelfen möchte. Es erübrigt sich, an dieser Stelle auf diese grundlegenden Gedanken näher einzugehen. Auch über die Notwendigkeit einer planmäßig aufbauenden Arbeit an der Jugend ist genug des Eindringlichen geschrieben und gesprochen worden. Seitdem hat sich eine Fülle der verschiedenartigsten Einrichtungen aufgetan, um die Jung-Mädchenwelt nach ihrer Schulzeit zu hegen und zu pflegen, ihren Eintritt in die Berufsarbeit zu erleichtern, ihre freie Zeit mit guter Geselligkeit auszufüllen, ihrem Bedürfnis nach geistiger Regsamkeit und körperlicher Frische auf mannigfache Weise entgegen zu kommen. Wir sehen, es handelt sich nicht mehr ausschließlich um eine bewahrende Fürsorge, ein Sammeln von der Straße, um ein Behüten vor allem Schädlichen und Schlimmen. Man beschränkt sich auch nicht auf eine kleine erlesene Schar besonders bildungsfähiger oder religiös empfänglicher Mädchen; heute will die Jugendpflege eine Gesamtheit umfassen, ihr Ziel ist ein durchaus positives, ein weiter gerichtetes als das der bisherigen Mädchenpflege im engen Kreis. Der frische, auf Selbständigkeit gerichtete Zug, der heute durch die ganze Mädchenerziehung geht, sucht auch in der Jugendpflege nach einem lebendigen Ausdruck. Neben der entschiedenen Forderung einer gesundheitsgemäßen Erziehung, einer körperlichen Kräftigung, neben allem Bemühen um wirtschaftliche Besserungen und günstigere Arbeitsbedingungen verlangt man bewußt nach Vertiefung und Verinnerlichung der Mädchenarbeit. Man müht sich um psychologische Fragen, sucht nach neuen Möglichkeiten,



Abb. III. Zwei Kragen
in moderner irischer Spitze von Gretel Dehn, München, ausgestellt
im Hause der Frau, der Werkbundaussstellung Köln.
Hierzu der Aufsatz Seite 81.

nach neuen Vereinsformen; denn man hat erkannt, daß Jung-Mädchen-Vereine sich nicht beliebig gründen und nach bestimmtem Programm leiten lassen, daß hier viel feine, innerliche Dinge mitsprechen, deren Nichtachtung sich weit schwerer rächt als bei der männlichen Jugend. Hier gibt es Hemmnisse und Bedenken mancherlei Art, die in der Gebundenheit der bisherigen Erziehung, in der oft angestregten und ausgedehnten Berufsarbeit, in der viel innigeren Beziehung der Tochter zu Haus und Familie begründet liegen und die ein straff organisiertes Vereinsleben nicht überall ermöglichen. Alle diese Schwierigkeiten sind je nach den Verhältnissen vorsichtig zu prüfen und in kluger Weise zu lösen, wenn die Mädchenpflege nicht eine neue Form bieten soll für oberflächliche Vergnügungssucht, anspruchsvolle Halbbildung und was bei Mädchen doppelt peinlich wäre: einseitig körperlichen Drill.



Abb. IV.
Abendkleid, entworfen von Hede Heller,
Hannover.
Beschreibung und Rückansicht Seite XI u. f.



Abb. V.
Jugendliches Abendkleid
entworfen von Anne Koken, Hannover.
Beschreibung und Rückansicht Seite XI u. f.

Die Frage nach dem rechten Weg in der Jugendpflege, nach der rechten Methode wird erst brennend, wenn man sich wirklich an die Arbeit herangewagt hat. Obgleich meine Tätigkeit noch eine unerprobte und meine Erfahrung nur auf ganz bestimmte Verhältnisse beschränkt ist, so wird ein Bericht über die Kruppsche Jugendpflege, den ich in der nächsten Nummer dieser Zeitschrift geben möchte, zeigen, wie viel neue Wege gesucht werden müssen und wie mancherlei Anregung die gebildete Frau dabei geben kann.

Ein II. Teil folgt.

Elli Kremers.

Unsere Abteilung auf der Hygiene- Ausstellung in Stuttgart 1914.

Von Minna Lang-Kurz.

In diesen Zeiten der vielen Ausstellungen sucht man nach neuen Gesichtspunkten, um oft Gezeigtes und wiederholt Gesagtes in neuer Variation veranschaulichen zu können. So haben wir in unserer Abteilung für neue Frauenkleidung auf der Stuttgarter Hygieneausstellung den wiederholt in Wort und Schrift verfochtenen Gedanken zum Ausdruck zu bringen versucht, daß uns eine eigene

deutsche Moderichtung, sei sie hygienisch oder ästhetisch beeinflusst, eher aus den Kreisen der Auftraggeberinnen, der Hausfrauen kommen kann, als aus denen der Konfektionäre und Bekleidungsindustriellen, die hartnäckig aus wirtschaftlichen Gründen am Pariser Modellkleid-System festhalten. Es ist eine leicht festzustellende Tatsache, daß unsere Hausfrauen das unleugbare Verdienst haben, diese letzten Jahre eine eigene deutsche Kinderkleidermode geschaffen zu haben, die sich auch bereits im Auslande als eine solche Anerkennung errungen hat. Die fleißigen häuslichen Frauen des deutschen Mittelstandes machen sich eine Freude daraus, die Kleider für ihre Kinder selbst herzustellen, und dies sind wieder Kinderkleider nach Kinderart, währenddem die Kinder früherer Jahrzehnte nicht gekleidet, sondern verkleidet waren, wie zwerghaft gebliebene Erwachsene. Die Form für diese Kinderkleider, die sich unwillkürlich ihrer Einfachheit wegen allen aufgedrängt hat, geht auf deutsche Trachtenelemente zurück, z. B. auf das bayrische Deandelkleid und den überall bekannten Bauern- oder Fuhrmannskittel. Die Verzierungen daran sind von geschickten Großmutterhänden wiedergelehrte Handfertigkeiten, Flechten, Häkeln, Buntzierstichen von Frauenarbeitschulen und sogar schon von Volksschulen aufgenommen und ausgebaut, ist diese Kinderkleidermode weithin über unsere Grenzen hinaus bekannt geworden. In diesem Sinne haben wir die Damen unseres

Vereins gebeten, uns bei unserer Ausstellung zu unterstützen; die Aufgabe, die gestellt wurde, war, ein Kind mit selbstgefertigter Unter- und Oberkleidung, Schuhen, Hut etc. auszustatten und zwar nicht auf Mannequins gezogen, sondern um das Ausstellungsbild anziehender zu gestalten auf größere Nummern der bekannten, reizenden Künstlerpuppen von Kaulitz und K. Kruse. Unsere Vereinsmitglieder sind in liebenswürdigster Weise auf diese Anregung eingegangen und haben mit viel Liebe und erfinderischer Sorgfalt entzückende und auch technisch tadellos ausgeführte Arbeiten zur Schau gestellt. Diese Sammlung von ca. 18 Puppen ist der Hauptanziehungspunkt unserer Koje und erfreut sich eines ungeteilten Erfolges bei allen Besuchern. Wir haben Erstlingskleider, Kleider für Kinder die noch kriechen, für solche, die die ersten Gehversuche machen, Spielhöschen und Spielkleider, Schul- und Turnkleider, waschbare Schulhütchen (als Gegensatz zu dem allgemein eingebürgerten ledernen Südwestler). Alle Kleidchen sind aus waschbaren, porösen und lichteichten Stoffen hergestellt. Am meisten Interesse genießt das 6jährige Schulkind »Ich ziehe mich selbst an!« mit einer überaus praktischen von Frau E. Neter angefertigten Kinderunterkleidung, die vorn zu knöpfen ist und verschiedene originell